

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 32

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Anfälle

Lieber Nebelspalter!

Soeben bekomme ich von der Zentralstelle für Kriegswirtschaft der Stadt Zürich, Bureau für Altstoffwirtschaft, beiliegende Aufforderung:

«Wir bitten Sie, ab heute Ihren Anfall an Kaffeesatz aufzubewahren.»

An einem Anfall an Kaffeesatz habe ich noch nie gelitten. Was meinst Du, Nebelspalter, dazu!

Gruß!

Kaffeefante.

Liebe Kaffeefante!

Es wundert mich, daß es gerade das Bureau für Altstoffwirtschaft ist, das diese gräßliche neudeutsche Worterfindung gebraucht. Man handelt in einem Anfall von Verzweiflung, aber nicht in einem Anfall von Kaffeesatz, man hat einen Ischias-Anfall, aber keinen Kaffeesatz-anfall; aber wenn man das liest, hat man das Gefühl, von einem mit Kaffeesatz bewaffneten Kriegswirtschaftsamt meuchlings angefallen worden zu sein — also doch Kaffeesatzanfall!

Gruß!

Nebelspalter.

In der Tat

Lieber Nebi!

In der «Tat» berichtet Felix Moeschlin vor einiger Zeit über die Nationalratsarbeit. Dabei spricht er sein Erstaunen aus über die scharfe Kritik, die Bundesrat von Steiger an der Motion Walder geübt hat und schreibt:

«wobei diesem Erstaunen auch die Zitate aus Marx' «Aurel» keinen Abbruch tun können».

Vielleicht ist es ein Zeichen meiner Unbildung auf dem Gebiet der politischen Literatur, daß ich den «Aurel» von Marx nicht

kenne. Doch nehme ich an, daß es sich um den berühmten Marx handelt, der «Das Kapital» geschrieben hat. Bitte, klär mich doch darüber auf, ob dieser Marx es wirklich ist, der einen «Aurel» geschrieben hat und was da drin steht oder ob es sich um einen andern Marx handelt.

Herzlichen Dank im voraus. Dein Heiri.

Lieber Heiri!

Nein, der Marx des Kapitals und des kommunistischen Manifests hat keinen «Aurel» geschrieben. Auch nichts, das so ähnlich lautet, so daß man an einen Druckfehler glauben könnte. Dasselbe gilt von all den andern mir bekannten Marxen. Da aber kein vernünftiger Mensch annehmen könnte, daß Felix Moeschlin seinen berühmten Schriftsteller- und Redner-Kollegen Marc Aurel, den römischen Kaiser, nicht kennt, auch wenn er, Moeschlin, noch nicht wie jener «Selbstbetrachtungen» geschrieben, sondern — vielleicht — nur angestellt hat, — so bleibt Dir nichts anderes übrig, als Herrn Bundesrat von Steiger zu fragen, was das für ein Marx und was das für ein Aurel ist, aus dem er da im Nationalrat zitiert hat. Ich bin gespannt! In der Tat — ich bin gespannt!

Herzlichen Gruß!

Nebi.

Sollte es sich am Ende um einen Hörfehler Moeschlins handeln?

Greis-Köpfli mit Himbeersyrup

Lieber Nebi-Onkel!

Ich muß Dir etwas ganz Schreckliches mitteilen! Jetzt fängl's doch langsam sogar bei uns Hirtenknaben an, gefährlich zu werden, studiere einmal diese Speisekarte eines der besten Hotels unserer Bundesstadt:

Nachessen:

Königinsuppe

Wienerschnitzel garniert

Dessert nach Wahl:

Obst oder Greis-Köpfli mit Himbeersirup

Kannst Du Dir dieses kannibalische Dessert vorstellen!

Ich erwarte mit Ungeduld Deine Antwort und verbleibe bis dann mit freundlichem Gruß Dein besorgter Haza.

Lieber Haza!

Ich kann Dir ganz im Geheimen ein paar Hinweise geben. Die Sache spielt in Bern, der Stadt der Aemter und Behörden. Hast Du nie den heute gebräuchlichen Ausdruck «überaltern» gehört? Weißt Du, was pensionsreif ist? Nun? Sagt Dir jetzt das Wort Greis-Köpfli etwas? Ist nicht in dem Diminutiv, in der Verkleinerung des Wortes Kopf in Köpfli auch, schon eine Art Kritik enthalten? Wir brauchen Köpfe und haben Köpfli? Und dann der Himbeersirup! Damit kann gemeint sein, daß man diese Greis-Köpfli nur noch in stark gesüßtem Zustand genießen kann, es könnte aber auch eine Anspielung auf die Himbeersirup-Süßigkeit gewisser Reden und Redensarten sein. Kurz, dieses Menü ist vielleicht eine verkappte Kritik. An wem? Das fehlte gerade noch, daß ich das sage. Ich sage nur laut und vernehmlich: pssst! Und verbleibe Dein diskreter und verschwiegener Nebi-Onkel.

Wissen Sie schon, daß ...

Lieber Nebi!

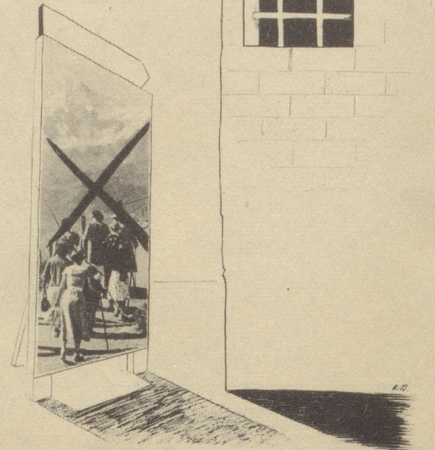
Wissen Sie schon, daß

«es ein gesundes Baby im Alter von drei Wochen länger aushält, an seinen Händen aufgehängt gehalten zu werden, als ein Erwachsener!»

Diese Blüte pflückte ich letzter Tage irgendwo im schweizerischen Blätterwald, und ich muß sagen: damit hat sich eine bis jetzt breit klaffende Lücke in meiner Bildung geschlossen. Außerdem ist mir dieses «Wissen Sie schon,



Bänziger



Baselstadt. Der Große Rat genehmigte in erster Lesung mit 35 gegen 27 Stimmen eine Gelegenheitsvorlage, die dem Kommunisten Hofmaier die Verbüßung seiner Gefängnisstrafe im Untersuchungsgefängnis Lohnhof statt in der Strafanstalt ermöglichen soll. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Sozialist Schneider, man hätte diese Aenderung auch ohne Großen Rat machen können, denn er sei nach dem Generalstreik von 1918 zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und vom Regierungsrat weitab von Basel zur Strafabbüßung untergebracht worden. Er habe in diesen sechs Monaten seine Gesundheit pflegen können, und wenn er heute noch so rüstig sei, dann nicht zuletzt wegen jenes Aufenthalts!

Nationalrat Schneider weist neue Wege zu Kraft und Gesundheit

daß ein wertvoller Fingerzeig, was man mit einem Redaktor, der sein kontingentiertes Papier mit solchem Quatsch bedruckt, machen könnte. Nur eine Frage quält mich noch: wie lange würde er's wohl aushalten! Tok.

Lieber Tok!

Wenn Du alle Redaktoren, die ihr kontingentiertes Papier mit Quatsch bedrucken, so behandeln wolltest, dann gäbe es nicht genug Aufhängegelegenheiten. Oder hältst Du vielleicht die Kriegsberichte und -kommentare für Labung aus dem Born der Weisheit? Mich bedrückt etwas ganz anderes: an welchem Baby ist das ausprobiert worden, Erwachsene, die so etwas bei sich ausprobieren lassen, haben sich die Folgen selber zuzuschreiben, aber so ein armes unschuldiges Baby so lange an den Händen aufzuhängen, bis der daneben zur Probe aufgehängte «Wissen Sie schon-Durstige» nicht mehr kann, — das ist doch die Höhe. Und der einzige Trost ist, daß wahrscheinlich alles aus den Fingern gesogen ist, die sich nie verbrennen, auf die jedoch gesehen und hie und da geklopft werden sollte. Nebi.

Hand in Hand

gehen die Qualitäten der Küche und des Kellers. Der Gast ist befriedigt. Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof

Restaurant Bar Feldschlößchen-Bier
Tel. 2.39.71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf